opłata pocztowa uiszczona gotówką. | Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. | Montag, den 27. Jänner 1930. | Nr. 25.

Die Flottenkonferenz.

Die Frage der politischen Vereinbarungen.

London, 27. Januar. Ueber die Flottenkonferenz veröffentlichen die Blätter in Ermängelung positiver Nachrichten wieder in der Hauptsache Gerüchte und Mutmaßungen. So meldet der Marinekorrespondent der „Morning Post", in der Frage des Tonnagetranfers wird ein Kompromiß gesucht, daß den Tranfer von Tonnage von größeren auf kleinere Schifftypen nach rechtzeitiger Ankündigung gestattet.

„Times" zufolge, hat Stimson gestern nachmittag in Chequers eine Unterredung mit Macdonald gehabt, der Abends nach London zurückkehrte.

„Times" zufolge, herrscht in britischen Kreisen einiger Aerger über Meldungen betreffend Meinungsverschiedenheiten unter den Delegierten, die in den letzten Tagen veröffentlicht wurden. So wurden Gerüchte verbreitet, die französische Delegation versuche die ganzen Grundlagen der Konferenz zu ändern. Die Dominiendelegierten seien verstimmt über Mangel an vorherigen Beratungen usw. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß alle diese Gerüchte unbegründet seien.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet: Vermutlich aus Besorgnis vor der Haltung des Senates heben amtliche Stellen hervor, daß die Vereinigten Staaten nichts mit irgendwelchen Erörterungen über eventuelle politische Vereinbarungen unter den europäischen Mächten zu tun haben. Die Möglichkeit eines „Nichtangriffpaktes" zwischen den in London vertretenen Mächten brauche nicht ernst genommen zu werden, da durch eine solche Vereinbarung der bindende Charakter des Kellogg-Paktes angezweifelt werden würde. Dagegen wird die Möglichkeit dem Kellogg-Pakt eine Ergänzung zu geben, die für den Fall einer Bedrohung des Friedens gemeinsame Beratungen der Mächte einschließlich der Vereinigten Staaten vorsehen würden, ernstlich wenn auch sehr behutsam geprüft.

Der „Times"-Korrespondent in Tokio meldet: Der Ton der japanischen Presse bestätigt den Eindruck, daß Japans Hauptwunsch eine Verminderung der Zahl der den Vereinigten Staaten zugebilligten 10.000 Tonnenkreuzer ist. Ein Auffsatz des Blattes „Osaka Aschi" besagt, 70 Prozent an Kreuzern sei die für Japans Verteidigung notwendige Mindeststärke. Doch könne Japan die 70 Prozent nicht akzeptieren, wenn es dadurch zu Neubauten gezwungen würde. Wenn eine Verminderung unerreichbar sei, sollte Japan sich von der Konferenz zurückziehen. Wenn aber die Vereinigten Staaten und Großbritannien Zugeständnisse machten, werde Japan seine Ansprüche gegen politischen Zusicherungen betreffend die Sicherheit herabsetzen.

Sturmprognose

London, 27. Januar. Zur Flottenkonferenz schreibt das der englischen Regierung nahestehende Blatt der englischen Arbeiterpartei, daß während des gestrigen Sonntags die Delegationen wenig in Tätigkeit getreten seien. Lediglich der Leiter der amerikanischen Abteilung des englischen Außenministeriums und der Leiter der Völkerbundsabteilung des französischen Außenministeriums hätten ihre Besprechungen fortgesetzt. Das englische Blatt ist der Ansicht, daß mit einer Vollsitzung der Konferenz für Mittwoch gerechnet werden könne, wenn es gelinge, heute die Aufstellung einer Tagesordnung zustande zu bringen.

Der diplomatische Mitarbeiter eines großen englischen Blattes glaubt, daß die für heute vorgesehene Sitzung der fünf Hauptvertreter auf der Flottenkonferenz sehr stürmisch verlaufen werde.

Konferenz des Marschalls Pilsudski.

Warschau, 26. Januar. Gestern, um 13.50 Uhr, erschien Marschall Pilsudski im Ministerratspräsidium beim Ministerpräsidenten Bartel und hatte mit demselben eine längere Konferenz.

Eine sensationelle Anklage.

Der Direktor der „Agencja Wschodnia" Szczepanik in Anklagezustand.

Die Untersuchung in der Frage der seinerzeitigen Abhorchung eines Gespräches zwischen dem Schlosse in Warschau und dem Schlosse in Spala, wegen welcher ein gewisser Seinfeld, wie wir bereits berichtet haben, verhaftet worden ist, wird durch den Untersuchungsrichter Luxemburg sehr energisch weitergeführt. Am Samstag wurde noch einmal der Direktor der Agencja Wschodnia Szczepanik einvernommen, bei dem der verhaftete Seinfeld gearbeitet und seine geheimen Bulletins gedruckt hatte. Diese geheimen Bulletins haben Mitteilungen enthalten, deren Herkunft unklar war und die für das Interesse des Staates schädlich waren und oft Staatsgeheimnisse beinhalteten. Der Untersuchungsrichter hat nach der Einvernahme des Direktor Szczepanik dessen Verhaftung angeordnet, er wurde aber dann gegen Erlag einer Kaution von 5000 Zloty auf freiem Fuße gelassen. Direktor Szczepanik wird auf Grund des § 1 Teil 1 des Gesetzes vom 16. Februar 1928, der von Spionage und anderen Vergehen gegen den Staat handelt, angeklagt. Diese Entscheidung des Untersuchungsrichters hat in Warschau, insbesondere in Journalistenkreisen große Sensation hervorgerufen.

Die Ostreparationen.

London, 27. Januar. Der französische Arbeitsminister Loucheure ist hier eingetroffen um sich mit Tardieu und Briand über die Bedingungen zu verständigen, unter denen am 5. Februar in Paris das im Schlußprotokoll der Haager Konferenz vorgesehene Redaktionskomitee für die endgültige Regelung der Ostreparationen seine Arbeit aufnehmen werde.

Ein Postflugzeug vermißt.

Paris, 27. Januar. Ein französisches Postflugzeug wird seit Sonnabend abends vermißt. Das Postflugzeug, daß zwischen Französisch-Marokko und Frankreich verkehrte wurde zuletzt in der Nähe der nordwest-afrikanischen Küste gesehen. Kurz zuvor wurde noch ein Funkspruch des Flugzeuges aufgefangen des Inhaltes, daß das Flugzeug infolge eines heftigen Sturmes wahrscheinlich notlanden müsse. Ein Flugzeuggeschwader ist aufgestiegen, um das vermißte Flugzeug zu suchen.

Audienzen beim Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Bartel empfing am Samstag den gewesenen Minister für soziale Fürsorge Jurkiewicz und Herrn Toeplitz in der Angelegenheit der Ausstellung „Vorbildliche Wohnungen", dann den griechischen Gesandten bei der polnischen Regierung, Lagoudakis, und um 13 Uhr den Außenminister Zaleski.

Zollfriedenskonferenz

Moskau, 27. Januar. Die Sowjetregierung wird nicht an der für den 17. Februar in Genf anberaumten Konferenz zur Ausarbeitung einer Zollfriedenskonvention teilnehmen.

Die Diktatur in Spanien.

Vor der Aufhebung.

Madrid, 27. Januar. In einem der Presse übermittelten Communique erklärt General Primo de Rivera, er wünsche von den Führern der einzelnen Truppenteile der Wehrmacht zu wissen, ob das Regime der Diktatur noch immer auf das Vertrauen und die Unterstützung der Armee und des Volkes rechnen könne. Falls dies verneint werde, würden Primo de Rivera und die übrigen Mitglieder des Kabinetts sofort dem König ihre Demission einreichen.

Eine Antwort.

Paris, 27. Januar. „Journal" berichtet aus Madrid, daß die Antwort des Generalkapitäns des Militärbezirkes von Saragossa auf die von Primo de Rivera gestellte Umfrage bereits bekannt sei. Diese Antwort laute, daß die Garnison der Provinz Saragossa der gegenwärtigen oder jeder zukünftigen Regierung gehorchen werde unter der Bedingung, daß diese Regierungen die Unterstützung der Krone besäßen.

Telegramm Boliviens an den Völkerbund.

La Paz, 26. Januar. In seinem Antworttelegramm an den Völkerbund hat das bolivianische auswärtige Amt Paraguay verantwortlich gemacht für den bekannten Zwischenfall an der bolivianisch-paraguaynischen Grenze, wonach eine bolivianische Patrouille von paraguaynischen Streitkräften angegriffen worden sei. In dem Telegramm des Außenministers heißt es, daß Bolivien trotz des Angriffes seitens paraguaynischer Truppen nur diejenigen militärischen Maßnahmen ergriffen habe, die zur Behauptung der für seine Sicherheit notwendigen Stellungen erforderlich seien.

Die französischen Sozialisten gegen den Eintritt in die Regierung.

Paris, 27. Januar. Der sozialistische Parteitag hat sich für die Priorität der Entschließung der Mehrheit (Lebas) betreffend die Frage der Regierungsbildung mit 550 Mandaten Mehrheit ausgesprochen. Diese Entschließung lautet gegen die Beteiligung.

Überfälle von Kommunisten in Deutschland.

Nauen, 27. Januar. Anläßlich einer vom Stahlhelm veranstalteten Ostmarkenkundgebung wurden einzelgehende Stahlhelmer von Kommunisten überfallen und schwer mißhandelt.

Berlin, 27. Januar. Gestern wurden bei Köpenick von etwa 40 Kommunisten zahlreiche Kraftwagen angehalten, mit Steinen beworfen und zum Teil erheblich beschädigt. Das Ueberfallkommando nahm neun Kommunisten fest.

Koblenz, 27. Januar. In Nieder-Mending wurde ein Polizeihauptwachtmeister beim Kampf mit Wilddieben erschossen. Mehrere verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Mord auf der Elbebrücke.

Berlin, 27. Januar. Auf der Württemberger Elbbrücke unternahm gestern der verheiratet Zimmermann Eichelbaum an seiner Geliebten einen Mordversuch und warf sie dann in die Elbe. Das Mädchen lonnte noch nicht wieder aufgefischt werden. Eichelbaum wurde verhaftet.

Streik auf französischen Passagierdampfern.

Paris, 27. Januar. Zwei französische Ueberseedampfer konnten gestern in Le Havre nicht auslaufen, weil die Besatzungen, die bessere Verpflegung und Entlohnung verlangen. in den Streik getreten sind.

Schwerer Autounfall.

Zwei Personen verbrannt.

Paris, 27. Januar. In der Nähe von Paris ereignete sich gestern ein schweres Autounglück. Drei Automobile fuhren ineinander. Ein Wagen geriet in Brand. Dabei verbrannten zwei Insassen bei lebendigem Leibe, zwei weitere wurden schwer verletzt.

Ein Huhn verursacht ein Motorradunglück.

Berlin, 27. Januar. Bei Nordhorn an der Ems flog einem Motorradfahrer plötzlich ein Huhn in das Rad. Die Maschine geriet ins Schleudern und raste gegen einen Baum Dabei wurde der Beifahrer getötet.

Bankeinbruch

New York, 27. Januar. In Matawan (New Jersey) drangen am Sonnabend abend fünf bewaffnete Männer in ein Bankgebäude ein, raubten 20 000 Dollar und entkamen in einem Auto.

Großfeuer

Mährisch-Ostrau, 27. Januar. Vier Gebäude der chemischen Fabrik in Hruschau wurden durch einen Brand vernichtet.

Der Betrieb erleidet keine größere Beeinträchtigung. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Kronen, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Die Ursache des Großfeuers konnte nicht festgestellt werden. Man vermutet entweder Kurzschluß oder eine durch Funkenflug entstandene Kohlenstaubexplosion als unmittelbare Ursache des Brandes.

Mammutfunde in Kattowitz.

Im November v. J. wurde bei den Kanalisationsarbeiten auf der Buglawiese in Kattowitz, in der Entfernung von etwa 100 Meter südlicher Richtung von dem Teiche, in einer Tiefe von 5 Metern ein 70 Zentimeter langer und 35 bis 40 Zentimeter starker Knochen gefunden. Die Leitung der Kanalisationsarbeiten übergab den ausgegrabenen Knochen dem Magistrat, welcher seinerseits den Verwalter des schlesischen Museums und Abteilungsvorstand für Naturwissenschaften, H. Rysiewicz, verständigte. H. Rysiewicz erkannte, daß der Knochen von einem Mamutskelet stamme. Um jeden Zweifel zu eliminieren, wurde das Fundstück zur Untersuchung an das archäologische Institut in Lemberg gesandt.

Am Sonnabend ist der geheimnisvolle Knochen aus Lemberg zurückgesandt worden. Das archäologische Institut hat die Angaben des Herrn Rysiewicz bestätigt, und festgestellt, daß es sich um den Schulterblattknochen eines Mamut, aus vorsintflutiger Zeit handelt.

Das Alter des Knochens wird schätzungsweise mit 30 bis 50 000 Jahren angenommen.

In Verbindung mit dem sensationellen Fund hat sich das schlesische Museum an den Magistrat mit dem Ersuchen gewendet, weitere Ausgrabungen vornehmen zu dürfen. Für diesen Zweck hat der Magistrat einen Betrag von 1000 Zloty bewilligt. Mit den Ausgrabungen wird in den nächsten Tagen unter fachmännischer Leitung des H. Rysiewicz begonnen werden.

Sportnachrichten

Die schlesische Liga durchgefallen.

Samstag und Sonntag fand in Kattowitz die Generalversammlung des Schlesischen Kreisverbandes statt, die in Anwesenheit von 100 Delegierten einen äußerst stürmischen Verlauf nahm. Das Projekt der „Schlesischen Liga" fiel durch. Der Vorstand verblieb in der alten Zusammensetzung bis auf den Straf- und Meldeausschuß in welchen an Stelle Labands Synowiec gewählt wurde. Ausführlicher Bericht folgt.

Rücktritt des Vicepräsidenten der Liga.

Der neugewählte Vicepräsident der polnischen Liga Herr Red. Laskownicki hat seine Wahl wegen Arbeitsüberhäufung abgelehnt und gibt gleichzeitig seinen unwiderruflichen Entschluß, sich ganz von der sportlichen Tätigkeit zurückzuziehen, bekannt.

Der Vorstand der Liga wird in der nächsten Sitzung die Kooptierung eines anderen Kandidaten für die Stelle des Vicepräsidenten vornehmen.

Vorbereitungen des polnischen Sportes für Los Angeles.

Bei der letzten Sitzung des Vorstandes des Verbandes der Verbände gab Obstl. Glabisz einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit des Olymp. Komitees und unterstrich dabei den Plan einer allgemeinen Sammlung für den olympischen Fond. Der Vorstand des Z. Z. wird sich in einer der nächsten Sitzungen mit diesem Plan befassen und Richtlinien für die Vorarbeit für die Olympiade festlegen.

Anschließend daran wurde die Angelegenheit des olympischen Kongresses im Mai 1930 in Berlin besprochen und im Interesse des polnischen Sportes die Beschickung dieses Kongresses durch Polen beschlossen. Die Delegierten des Z. Z. werden in nächster Zeit nominiert werden.

Oberschlesischer Fußball.

In Oberschlesien fanden gestern wieder eine Aazahl von Fußballspielen statt, welche folgenden Ausgang nahmen:

K. S. 06 Myslowitz—Amatorski K. S. 1:5.
1. F. C.—Policyjny K. S. 0:4.
K. S. 06 Kattowitz—Slonsk, Schwientochlowitz 2:2.

Fußballstädtekampf Warschau — Leipzig. Die Verhandlungen des Konsulates in Leipzig waren von Erfolg begleitet. Der Nordwest-Bezirk Sachsens hat eine diesbezügliche Proposition angenommen und günstige finanzielle Bedingungen gestellt. Projektiert sind zwei Begegnungen mit Leipzig und Dresden am ersten oder zweiten Sonntag im April oder Mai l. J.

Wie das Konsulat dazu bemerkt, würden diese Spiele große Propagandawirkung haben, da die betreffenden Städtemannschaften starke Kampfformationen bilden. Leipzig hat z. B. Chile 3:2 und Paris 6:3 geschlagen.

Die Reise des polnischen Meisters Warta zur Eintracht (Frankfurt) ist auf bestem Wege. Warta würde in Süddeutschland noch mehrere Spiele austragen können.

Wisla soll ebenfalls nach Süddeutschland fahren. Das Konsulat verhandelt mit 1. F. C. Nürnberg, Wormatia (Worms), Bayern (München) und den Stuttgarter Kickers. Als Termin kommt der Herbst l. J. in Betracht.

In Verhandlungen sind ferner Städtespiele zwischen Krakau, Lemberg und Posen gegen Berlin, Frankfurt und München. Das Konsulat bemüht sich um die Ausreise der Cracovia nach Süddeutschland. Die Verhandlungen sind ebenfalls auf dem besten Wege.

Die Boxer Leipzigs beabsichtigen ebenfalls Warschau und Lodz zu besuchen und werden in nächster Zeit mit dem Warschauer Boxverband diesbezüglich in Verhandlungen treten.

Schließlich ist noch ein Spiel der Hockeymannschaft Lembergs gegen den B. S. C. Berlin im Februar oder März l. J. geplant.

So stellt sich dank der Initiative des Konsulates in Leipzig das Programm der deutsch-polnischen sportlichen Beziehungen im Jahre 1930 dar. Wenn irgend eine andere diplomatische Stelle die gleiche, lebhafte Tätigkeit entwickeln würde, würde sich unser internationales Programm sicher imponierend gestalten.

Beginn der Eishockeyweltmeisterschaft

Am Schauplatz der Olympischen Winterspiele 1924, in dem französischen Kurort Chamonix am Fuße des Mont Blanc, beginnen heute die Kämpfe um die Eishockey-Weltmeisterschaft. Eingeleitet wird die Veranstaltung mit dem Kongreß der Eishockey-Liga, der Sonntag um 16 Uhr begonnen hat. Hierbei will Oesterreich den Vorschlag machen, die Auslosung für die Weltmeisterschaft immer erst kurz vor Turnierbeginn vorzunehmen. Weiterhin wird sich der Kon-

Der Blizzard.

Skizze von John Greet.

Die glutrohten Strahlen der im fernen Westen hinter den Felsengebirgen verschwindenden Sonne huschten über die im Abgrund wogenden Wellen der unendlichen Prärie. Im Abendwind zogen noch einige rostig behauchte Wölkchen am Firmament dahin, — irgendwo murmelte eine unterirdische Quelle, ertönte der ferne, heisere Ruf eines Nachtvogels — — Prärieeinsamkeit!

Das ist die Savanne mit ihrem unendlich erscheinendem Graugrün, am Horizont mit einem violetten Dunstschleier den Uebergang zum Himmel verwischend, — die Savanne, auf der vor Jahrhunderten die Mustangs zu Tausenden weideten, deren Boden vom Gedröhne der tausend Büffelherden erbebte. Da trabte noch der alte, graubärtige Fallensteller und Pelzjäger, die Hand am Drücker der langen, aber unbevertrauten Rifle, über die Ebene, da verfolgte noch die Rothaut, weit über den Kopf des Mustangs vorgebeugt, die Spuren lesend, die Fährte des Feindes —, und in den Schluchten, der am Horizont bläulich ragenden Felsengebirge hauste noch der gefürchtete Grizzly, der grimmigste Feind der Menschen und Tiere.

Savanne — — Prärie — —, Worte, die Erinnerungen wecken wie keine zweiten! Einsam ritt ich durch das große Gras — träumend.

Der Duft des Savannengrases weitete meine Lunge und meine Seele, die Arme ausbreitend, hätte ich diese erhabene Weite an mich ziehen können — —.

Du meine Savanne! Zu dir zieht es mich immer und immer wieder. Das ist die Wüste, das weite Tharr, was ist die wilde Pusta, die schreckliche Dschungel gegen dich, die weite Savanne!

*

Ich erreichte ein kleines Tal mitten in der Prärie, mit einigem dürren Gesträuch bewachsen. Ich hobbelte mein Pferd an, suchte dürres Gras und einige Aestchen vertrockneten Mesquitegesträuches zusammen, machte ein Feuer und briet mir den am Morgen erlegten Präriehasen. In tiefes Sinnen versunken, verspeiste ich die einfache Mahlzeit. Noch immer träumte ich von vergangenen Tagen, — da — sprang ich plötzlich erschrocken empor. Ueber die Prärie glitt eine Hitzwelle, die mir den Schweiß aus allen Poren trieb. Fern, in der Richtung der Felsengebirge, erklang ein leises, eigenartges Pfeifen. Noch stutzte ich— überlegend, — da zuckte ein Gedanke durch mein Hirn: das konnte nur ein Blizzard sein!

Schnell raffte ich meine Nachtdecke auf, schlang sie um mich, fest verknotend, dann riß ich aus einem Gebüsch mehrere starke Ruten und zog meinen schnell abgehobbelten Gaul über den Rand des Tales in die flache Ebene. Das arme Tier keuchte und schwitzte infolge der ungeheueren Hitze. Ich ließ das Tier sich flach niederlegen und wischte mir eben den Schweiß von der Stirn — da begann es schon!

Die plötzliche Hitze verwandelte sich in Sekundenschnelle in eine entsetzlich schneidende Kälte. Ein scharfes, schrilles Pfeifen glitt über die Prärie, ein eisiger Sturm peitschte mir in das Gesicht, daß mir die Augen tränten. Ich aber begann, wie rasend auf mein am Boden liegendes Tier mit den Gerten einzuschlagen, sodaß sich Falke, mein treuer Hengst, gegen mich aufbäumte. Ich rief ihm Koseworte zu, und peitschte unterdeß weiter auf das Pferd ein, das nun begann gegen mich auszuschlagen. Es war dies die einzige Rettung für mich wie für das Tier, die Bewegung. — Der Atem wurde zu Eis, kaum dem Munde entronnen. Der Schweiß gefror auf der Haut. Minuten vergingen — waren es Sekunden nur — oder gar Stunden? Meine Kräfte schwanden — hilf Himmel! Ein andauernder Blizzard und wir waren verloren! Der grausame Tod des Erfrierens stand uns dann bevor. Ich keuchte, ächzte, Schaum trat auf meine Lippen, eisiger Schnee wurde von einem orkanartigen Sturm unter ohrenbetäubendem Pfeifen über uns hinweggepeitscht — ein Toben der Natur, — dem Unkundigen Untergang der Welt —.

Da — das Pfeifen ließ nach — ich jauchzte auf. Die Hofnung gab mir neue Kraft, ich schlug weiter auf das arme Tier ein — — da, jetzt entsteht Ruhe, die Kälte läßt plötzlich nach. So rasch wie er gekommen, ist der Blizzard vorüber.

Ich reiße die warme Decke von mir, schiebe sie unter das todmatte Tier. Dann hole ich aus meinen Satteltaschen Lappen hervor und reibe mein Pferd gründlich ab, das mir jetzt dankbar entgegenschnaubt, als wisse es, daß ich es gerettet!

Gott sei Dank, — es ist gelungen!

Ich sitze wieder auf, da wir nach dem Bizzard unmöglich auf der Erde bleiben können, und reite hinaus in die stille Nacht.

Ueber mir funkeln die Sterne am klaren Himmel, fern leuchtet die dünne Sichel des Mondes — Nachtvögel schwirren um mein Haupt.

Der Erde entströmt ein eigenartiger, frischer und belebender Duft, der alle Müdigkeit schwinden läßt. Rüstig schreitet mein Falke aus, von Zeit zu Zeit freudig aufwiehernd und wohlig schnaufend. Wohl, es ziehen sich über des Tieres Leib lange Striemen die ihm Schmerzen bereiten müssen, es ist aber, als ob die sonst schon reine Luft der Savanne noch besser, noch würziger geworden wäre und jedes irdische Gefühl aufhebt.

Mitternacht —.

In der Ferne blinkt im Licht des Mondes ein helles Band, — ein Fluß? Nein, das kann es nicht sein.

Da — fern taucht ein kleiner, grellroter Punkt auf, fast einem Stern gleichend. Er wird größer und größer verdoppelt sich, ein leises Rollen ertönt — und Minuten später rast die Pacificbahn an mir vorüber.

Ich halte mein Pferd an und schaue dem Zuge nach, der schnell meinen Augen entschwindet.

Und vor meinem geistigen Auge huschen die Gestalten roter Gesellen mit bemalten Gesichtern über die gleißenden Stränge des Feuerrosses — — — — —

Ich träume wieder — —
Von dir —
— du meine Savanne— — —!

greß mit den Vorschlägen zum Olympischen Kongreß in Berlin und zum Olympischen Eishockeyturnier 1932 in Lake Placid beschäftigen und die Zuteilung der Europameisterschaft für 1931 vornehmen.

Toronto schlägt Budapest 17 : 2.

Die Kanadier aus Toronto haben von Davos aus einen kurzen Abstecher nach Mailand gemacht. Sie beteiligten sich dort an einem Turnier im Eispalast und fertigten ihren Gegner Budapest 17 : 2 (7 : 1, 4 : 0, 6 : 1) ab. — Im zweiten Spiel des Tages schlug Mailand — Lausanne 2 : 0.

Boxsport

Bedeutungsvolle Beschlüsse des Polnischen Boxverbandes.

Mittwoch, den 22. d. M. fand eine Plenarversammlung des Gesamtvorstandes des Poln. Boxverbandes statt, in welcher eine Anzahl hochwichtiger Beschlüsse gefaßt wurden:

Der P. Z. B. hat sich über andauernde Bemühungen des Tschechosl. Boxverbandes hin entschlossen, am 28. Februar in Prag einen internationalen Länderboxkampf Tschechoslowakei—Polen auszutragen. Er hat beschlossen, daß die schlesischen Kreismeisterschaften spätestens am 15. März l. J., die allpolnischen Meisterschaft am 2. und 3. April in Posen ausgetragen werden müssen. Der in der polnischen Presse ausführlich besprochene Vierländerkampf Ungarn—Oesterreich—Tschechoslowakei—Polen findet endgültig in den Tagen zwischen dem 10.—13. April in Budapest statt. Der P. Z. B. hat seine Teilnahme an diesem Vierländerkampf zwar zugesagt, den Ungarn, denen sehr viel an der Teilnahme Polens liegt, aber einige Bedingungen gestellt. So muß jede an dem Kampf teilnehmende Repräsentationsmannschaft unbedingt ohne Reserven kämpfen, d. h. sie darf sich nur aus 8 Boxern zusammensetzen. Der Kampf muß von einem deutschen Schiedsrichter geleitet werden, als Punktrichter sollen zwei Repräsentanten neutraler Staaten bestimmt werden. Von der Annahme dieser Bedingungen wird die Teilnahme Polens abhängen. Die Polen proponierten finanziellen Bedingungen sind vorteilhaft und die vorstehend angeführten Momente waren seitens Ungarn nicht ins Auge gefaßt worden. Der Vierkampf soll eine Art Probe für die Einführung einer mitteleuropäischen Boxmeisterschaft sein.

Der P. Z. B. hat außerdem beschlossen, im Mai l. J. ein Trainingslager für 20 der besten polnischen Boxer und Instruktoren unter der Leitung des staatlichen Boxtrainers des Italieners Grazena einzurichten. Der Ort des Trainingslagers wurde aber noch nicht festgelegt.

Europameisterschaft im Kunstlaufen für Damen.

Auf dem Platze des Wiener Eislaufvereines begannen Samstag die Europameisterschaften im Kunstlaufen für Damen und Paare. Seitens Ungarn wurde im Zusammenhang mit der Europameisterschaft im Herrenkunstlaufen in der Hohen Tatra gegen die Zulassung Dr. Slivas als Schiedsrichter Protest eingelegt, welchem stattgegeben wurde. Auf Grund des § 18 der Rennordnung hat der Präsident des Weltverbandes Salchow, an seine Stelle den Deutschen Schulze delegiert. Der Samstag brachte neben den Rahmenkonkurrenzen, zu welchen der Prager Gold wegen Muskelriß abgesagt hat, nur die Pflichtübungen der Damen. An der Spitze stehen wieder die Wienerinnen. Zur größten Ueberraschung führt aber Frl. Gerda Hornung vor ihrer Schwester Ilse, während die Favoritin Fritzi Burger viel schwächer ist und erst an dritter Stelle liegt. Besonders gefielen die Engländerinnen Shaw und die Norwegerin Randau. Am Sonntag werden die Kürübungen die Entscheidung bringen, die sehr leicht Veränderungen ergeben können. Die Preisrichter hatten schwere Arbeit zu verrichten, denn sie standen von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends mit einer kleinen Unterbrechung im Dienst.

Bei den Juniorenkonkurrenzen sah man gute Leistungen. In der Damenkategorie siegte Frl. Holovsky (W. E. V.) mit Platzziffer 6 und 175.32 Punkten. In der Klasse der Junioren für Herren siegte der Budapester Badas mit Platzziffer 6 und Note 169.82.

Dr. Peltzer in Australien geschlagen.

Die australischen Meisterschaften nahmen Samstag in Melbourne ihren Anfang. Der auf einer Weltreise befindliche Stettiner Dr. Peltzer ging auch hier wieder an den Start, konnte aber in der Meisterschaft über eine engl. Meile (1609 Meter) nur den dritten Platz belegen. Australischer Meister über diese Strecke wurde der Olympiateilnehmer Shyte, der mit der Zeit von 4 : 21.2 einen neuen australischen Rekord aufstellte.

Eine hervorragende Leistung erzielte auch der australische Sprinter Carlton, der über 100 Yards mit 9.6 Sek. die alte Welthöchstleistung erreichte und gleichzeitig Meister wurde.

Ein Millionenturnier für Newcastle.

Newcastle United macht verzweifelte Anstrengungen, ihre Position in der englischen Liga zu verbessern. Jetzt hat sie für einen Betrag von 7000 engl. Pfund den Burnley-Spieler Devine engagiert, der die Mannschaft retten soll. Ob sich diese Investition bezahlt machen wird. —

Juventus (Turin) hat einen weiteren südamerikanischen Spieler verpflichtet. Es handelt sich um den Spieler Cesarini von Chacarita (Buenos Ayres), der im Angriff von Juventus tätig sein soll. Cesarini ist italienischer Abstammung.

Frau von Rezuiczek französische Hallentennismeisterin.

Wie aus Paris gemeldet wird konnte Frau von Reznicek im Finale um die französische Hallentennismeisterschaft die französische Altmeisterin, Frau Bardes, überlegen 6 : 2, 6 : 2 abfertigen und damit als erste Deutsche den Titel im Dameneinzel erringen.

Taris neuerlich operiert.

Der französische Schwimmchampion Taris wurde vor kurzem einer Blinddarmoperation unterzogen, nach welcher aber Komplikationen eintraten, sodaß eine neuerliche Operation sich als notwendig erweisen wird.

Deutsch-polnischer Sportverkehr im Jahre 1930.

Dank der Initiative des polnischen Konsulates in Leipzig dürfte das Jahr 1930 eine neue Epoche in den sportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen bedeuten. Dieselbe begann mit dem Länderboxkampf Deutschland — Polen und soll sich in Zukunft wie folgt gestalten.

Zwei Blitzsiege in New York.

Der Italiener C a r n e r a führte sich am Freitag abends mit einem Blitzsieg über den keineswegs zur ersten Klasse zählenden Big Boy Petersen in Minneapolis sehr versprechend ein. Der Italiener wog etwa 25 kg mehr als sein Gegner, der für ihn nur ein Spielball war. Knapp als der erste Gongschlag ertönte, mußte Petersen bis drei zu Boden und wurde gleich darauf noch einmal bis acht und ein drittesmal bis vier niedergeschlagen. Beim vierten Niederschlag war der Amerikaner restlos erledigt und mußte sich auszählen lassen. Der ganze Kampf hat 70 Sekunden gedauert, so daß die 18.000 Zuschauer nicht allzuviel für ihr Geld zu sehen bekamen.

Der vor einiger Zeit aus Europa zurückgekehrte Young Stribbling erschien erstmalig wieder im Ring und erfocht einen sensationellen k. o.-Sieg. Er schlug den nicht unbekannten Jack de Mave bereits in der ersten Runde für die Zeit zu Boden. Mave war ursprünglich als Gegner für Carnera in Aussicht genommen.

Petkiewicz erster Start — ein Sieg.

Der erste Start Petkiewicz in Amerika endete mit einem Sieg unseres Meisterläufers über 17 Konkurrenten. Die Strecke ging über zwei englische Meilen. Nähere Details folgen.

Ein Handbuch für sportliche Massage.

Anfang März l. J. erscheint im Druck das erste polnische Handbuch für sportliche Massage, herausgegeben von dem erfahrenen Masseur der polnischen Olympioniken Jan Z i e m k i e w i c z. Das Handbuch wurde auf Grund ärztlicher Untersuchungen und eigener Erfahrungen zusammengestellt und dürfte einen wertvollen Behelf für unsere Sportsleute bedeuten.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

O p e r n.

Montag. 20,00 Königswusterhausen: „Fra Diavolo" von Auber. 20,15 Daventry: „La Boheme" von Puccini.

Dienstag. 20,00 Moskau-Popow: „Der Liebestrank" von Donizetti.

Mittwoch. 20,00 London: „La Boheme" von Puccini. 20,30 Mailand: „Butterfly" von Puccini.

Donnerstag. 19,30 Wien: „Intermezzo" von R. Strauß. 19,30 Budapest: „Lohengrin" von R. Wagner. 20,00 Langenberg: „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer. 20,45 München: „Jessonda" von L. Spohr.

Samstag. 19,30 Stuttgart: „Der Barbier von Sevilla" von Rossini.

O p e r e t t e n.

Mittwoch. 21,10 Berlin: „Hotel Stadt Lemberg" von J. Gilbert.

Donnerstag. 20,30 Königswusterhausen: „Der arme Jonathan" von C. Millöcker.

K o n z e r t e.

Montag. 20,00 Wien: Chorkonzert des Wiener Lehrer-a-cappella-Chores. 20,00 Hamburg: Der Kreis der zwölf Musiker. Eröffnungsabend.

Dienstag. 20,00 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 20,30 Leipzig: Requiem von Verdi.

Mittwoch. 20,00 Königsberg: Henry Marteau spielt. 20,00 Breslau: „Die Jahreszeiten" von Haydn.

Freitag. 20,00 Wien: Konzert Umberto Urbano.

Samstag. 20,00 Berlin: Ulica Jubilee Singers.

P r o s a u n d S o n s t i g e s.

Dienstag. 20,30 Berlin: „Woyzeck", Tragödie von Büchner. 21,30 Frankfurt: „Ehezauber", Lustspielvariation von L. Mathern.

Mittwoch. 16,30 Berlin: „Der zerbrochene Krug" von Kleist. 17,40 Prag: Ludwig Renn aus eigenen Werken. 20,05 Wien: Kabarett.

Donnerstag. 21,45 Breslau: Theodor Däubler liest aus eigenen Werken.

Freitag. 20,00 Königsberg: „Zu Hilfe!", Komödie von Achard. 21,10 Breslau: Radio-Hörfolge von K. Behr.

Samstag. 20,05 Wien: Uraufführung: „Wohnblock 16, Haus 4, 3. Stock", Hörspiel von Waldfried Burggraf. 22,15 Berlin: Opernball der Staatsoper.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

2. Fortsetzung.

Jetzt war ihre schleunige Besorgung, wie es schien, gar nicht mehr so eilig, denn sie spazierte nun schon zum zehnten Male immer das Stück zwischen dem Halleschen Tor und der Halleschen Straße auf und nieder und sah mit gespannten Blicken zu dem großen roten Gebäude des Askanischen Gymnasiums hinüber, aus dessen Tor der Bruder kommen mußte.

So hatten sie es am Morgen, ehe Adolf den schweren Gang antrat, verabredet. Sie wollte die erste sein, die ihm ihren Glückwunsch brachte, sie wollte ihn trösten, wenn vielleicht doch... Ihr Herz pochte ängstlich und unwillkürlich wurde sie rot vor Erregung.

Vielleicht zitterte sie mehr, als der Bruder selbst, der am Morgen so siegesgewiß gegangen!

Jetzt öffnete sich das Tor des Gymnasiums und eine Anzahl junger Leute in schwarzem Anzug und in weißen Handschuhen trat heraus.

Lotte stellte sich in einen Hausflur und lauschte um die Ecke. Herrgott, da, gleich unter den ersten, kam ja schon Adolf — ein rascher Blick und sie war beruhigt!

Schnell löste sie das Veilchensträußchen, das sie vorn am Busen trug, nahm es in die Hand und ging mit raschen Schritten die Königgrätzer Straße entlang, dem Halleschen Tor zu, denn gleich so vor der Tür konnte sie ihn denn doch nicht erwarten. Dann kehrte sie um und zwang sich, ganz langsam ihm entgegenzugehen.

Inzwischen hatte sich der Haufen bereits geteilt, und während die anderen dem Askanischen Platz zuschritten, kam Adolf mit einem Mitschüler auf sie zu.

Noch einmal wandte er sich um. Der Trupp war stehengeblieben und blickte nach etwas hinübergerufen.

„Selbstverständlich, heut' abend um acht Uhr auf der Kneipe!"

Adolf winkte mit der Hand — dann stand er ihr gegenüber.

„Bestanden?"

„Natürlich! Sogar vom Mündlichen dispensiert!"

„Junge!"

Am liebsten wäre sie ihm gleich auf der Straße um den Hals gefallen, und der Mitschüler, ein stattlicher junger Mann, der bereits einen richtigen Schnurrbart sein eigen nannte, machte große Augen.

Adolf war etwas verlegen.

„Erlaube, lieber Kurt — Herr Walter Röside, mein lieber Kommilitone" — natürlich biß er schon den jungen Studenten heraus — „meine Schwester".

„Herzlichen Glückwunsch!"

Der junge Herr Röside beeilte sich, ihr galant die behandschuhte Hand zu küssen und wußte nicht recht, wozu er gratulierte, zum Examen des Bruders — oder beglückwünschte er vielmehr den Freund zu seinem reizenden Schwesterchen?

Nach einigen Verlegenheitsworten verabschiedete er sich mit der Gewandtheit des angehenden Lebemanns, und Adolf stellte nicht ohne Stolz fest, daß die übrigen drüben stehengeblieben waren und neugierig herüber schielten.

Von so einem lieben Mädel angesprochen zu werden — der Tausend, das war nicht übel!

Was doch Adolf für ein verstecker Schwerenöter war! Er beschloß, Röside einen Wink zu geben. Es brauchte ja auf der Kneipe am Abend nicht jeder zu wissen, daß der reizende Käfer sein Schwesterchen war! Dann aber bot er Lotte ritterlich den Arm — sie hatte das Veilchensträußchen inzwischen in seinem Knopfloch befestigt — und nun wanderten sie mit leuchtenden Augen die Königgrätzer Straße hinunter, dem Kanal zu.

„Ist lieb von dir, Mädel, daß du gekommen bist!"

„Ich mußte dir doch den ersten Glückwunsch bringen!"

„Also soweit wären wir!"

Sie waren wirklich ein schönes Paar und unwillkürlich blickten sich die Vorübergehenden nach ihnen um. Er war groß und schlank und aus seinem leicht gebräunten Gesicht, das ebenfalls von schwarzen Haaren umrahmt war, schauten zwei helle, braune Augen und auf der Oberlippe sproßten auch schon einige, allerdings noch etwas vereinzelte Härchen.

„Gehen wir erst noch ein wenig spazieren?"

„Gern, aber nicht zu lange — Mutter ist doch auch schon in Aufregung".

„Aufregung? Aber das war doch selbstverständlich!"

Er hatte ganz vergessen, daß er am Morgen trotz aller Siegeshoffnungen recht besorgt gewesen. Hätte es nicht geklappt, ihm wäre es noch schlimmer gewesen, als jedem anderen, denn der Vater — —

Er runzelte die Stirn und Lotte fragte besorgt:

„Was machst du denn für ein Gesicht?"

„Nichts, Kind, ich dachte nur, was Vater gesagt hätte, wenn's nicht geglückt wäre".

„Laß dir die Stimmung nicht verderben und sieh zu, heut' mit Vater nicht zu sprechen — ich glaube..."

„Das wird noch einen Kampf geben? Natürlich, aber gleichviel! Jetzt wird studiert und wenn sich der Alte auf den Kopf stellt".

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Krankheitsübertragung durch Haustiere.

Von Generaloberarzt a. D. Dr. Blau, Potsdam.

Der Ausgang des letzten Jahres hat uns mit einer in Europa noch wenig bekannten Krankheit, der Psitakosis, in Berührung gebracht, welche durch ausländische Papageien eingeschleppt ist und bedauerlicherweise bereits verschiedene Todesopfer unter der Menschheit gefordert hat.

Diese Ttasache muß erneut unsere Aufmerksamkeit darauf lenken, daß das enge Zusammenleben von Mensch und Tier im Haushalt, sei es ein freiwilliges — wie beim Halten von Haustieren —oder nur unfreiwilliges — wie beim Eindringen von tierischen Schmarotzern — durchaus nicht ohne Gefahren abläuft und eine größere Gewissenhaftigkeit herausfordert, als es in der Regel bei der Sorglosigkeit der Menschen der Fall ist.

Zu ersterer Gruppe gehört der Hund, die Katze, das Pferd, der Esel, die gehörnten Tiere, das Schaf, das Schwein und die verschiedenen Vogelarten, wie Hühner, Papageien, gefangene Vögel, zu der zweiten, den tierischen Schmarotzern, die Fliege, die Körperlaus, die Wanze, die Mücke und in den Tropen die Rinderbremse; in bedingtem Grade auch die Maus und die Ratte, vielleicht auch sogar einige Arten von Gartenschnecken.

Vom Hund wissen wir längst, daß er Bandwürmer und ähnliche „Entozoen“ beherbergt, deren Glieder wir, bisweilen sogar noch in beweglichem Zustand beobachten können. Es kann also vor der Unsitte sich die Hände oder, besonders bei Kindern, das Gesicht, von Hunden belecken zu lassen oder sonstige Liebkosungen zu dulden, gar nicht energisch genug gewarnt werden.

Hunde, Katzen, Pferde und Esel können auch noch eine andere Gefahr in sich bergen, nämlich die der Tollwut, welche gleichfalls durch Biß auf den Menschen übertragbar ist. Von Pferden, welche an Rotz (in den Nüstern) oder an Milzbrand (in der Haut) leiden, können auch diese Krankheiten auf den Menschen übergehen. Tierfelle, die zu Pelzwerk vorbereitet werden, gehören gleichfalls hierher.

Hornvieh, in tropischen Gegenden, wird häufig von bestimmten Bremsfliegen heimgesucht, und wir missen, daß manche Rinderfliege die Keime der Schlafkrankheit, die sogenannten Trypanosomen, beherbergen, welche, auf den Menschen übertragen, bisweilen ganze Gegenden befallen und entvölkern. Aber auch in Europa gibt es Uebertragungen einer anderen Krankheit des Schlachtviehs, nämlich der Tuberkulose. Wenn auch der sogenannte bazillus Covinus der Perlsucht (Rindertuberkulose) vom bazillus Humanus wesentlich verschieden ist, so kommen doch immer wieder Infektionen, z. B. beim Melken tuberkulos erkrankter Kühe, auch beim Menschen zu stande.

Schafe befällt nicht selten die Drehkrankheit oder Taumelkrankheit; im Gehirn solcher kranken Tiere entdeckt man alsdann ein eingekapseltes Wesen, den Blasenwurm, der durch den Schäferhund auf die Viehweide übertragen und dort von den grasenden Tieren aufgenommen wird.

Bekannt ist ferner die Trichinose der Schweine. Die Trichine macht einen sogenannten Generationswechsel durch, und ihre Finnen, d. h. ihre eingekapselten Spiralformen, gelangen in die Muskulatur des Tieres, also in das Schweinefleisch, und werden vom Menschen unwissentlich, zumal bei fehlender oder ungenügender Fleischbeschau und in Ländern mit mangelhaften Sanitätseinrichtungen, durch die Nahrung aufgenommen, im Magensaft zum Teil gelöst und somit für die Uebertragung der Trichinosis einer oft tötlichen Krankheit, freigemacht.

Von der Uebertragung durch Papageien, welche frisch vom Ausland importiert und auf ihren Gesundheitszustand nicht kontrolliert sind, bietet die Psittakosis (Papageienkrankheit in neuester Zeit traurige Beispiele; auch Lungentuberkulose soll bei Papageien nicht selten sein.

Es muß also dringend davor gewarnt werden, sich von Papageien oder überhaupt von gefangenen Vögeln aller Art in die Finger kneifen, „küssen“, oder, was eine beliebte Unsitte ist, sich Leckerbissen aus dem Mund nehmen zu lassen.

Die Reinigung der Käfige und Hühnerställe muß gleichfalls mit der größten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit geschehen. Denn es lebt z. B. auch in kranken Hühnern ein Bazillus, derjenige der „Hühnercholera“, welcher, wenn er auch nicht gerade zu den menschlich übertragbaren gehört, immerhin die größte Sauberkeit auf Geflügelhöfen nötig macht.

Unfreiwill ist die Berührung des Menschen mit tierischen Schmarotzern. Wir wissen, daß die Stubenfliege den Keim der Lungenschwindsucht (den Tuberkelbazillus) überträgt, wenn sie, wie so oft, am Husten- oder Schleimauswurf von kranken Menschen gezehrt hat. Die Körper- und Kopflaus kann zum Träger des Fleckfiebers werden, welches wie allgemein bekannt ist, im Weltkriege eine besondere Massenbekämpfung nötig machte, wovon die unzähligen „Entlausungsanstalten“ auch dem Laien noch genügend in der Erinnerung sind.

Die Wanzen können gleichfalls zu Krankheitsträgern werden, die Hundszecke und Schafzecke gehören nicht minder zum gefährlichen Ungeziefer. Ferner wissen wir, daß auch Mäuse bestimmte Darmbazillen beherbergen, daß der Rattenfloh die Pest übertragen kann, die alsdann durch erkrankte und verendende Ratten in Gebäude und Wohnungen, mit Vorliebe aber auch auf Schiffe und damit sogar über See verschleppt wird. Von den Rinderbremsen, zu deren Gruppe u. a. die Tsetsefliege gehört, haben wir bereits gesprochen. Vor allem aber ist ein gefährlicher Feind der Menschheit bekanntlich die sogenannte Malariamücke (Anopheles), deren Stich eine Form von Wechselfieber (Malaria) überträgt, welche zu schweren Fieberanfällen und bei längerer Krankheitsdauer zur Verelendung des ganzen menschlichen Organismus der sogenannten Malaria-Kachexie führt. Auch die Gartenschnecken, deren Schleim mit dem Salat und sonstigen Gartenfrüchten in die Küche gelangen, beherbergen allerhand Gefahren.

Alle diese Zusammenhänge zwischen Tier und Mensch müssen uns immer wieder dringlich die Mahnungen einschärfen:

1. Unterlasse jede unnötige Berührung mit Haustieren.
2. Bekämpfe, wo du kannst, die Unsitte mit Tieren Liebkosungen auszutauschen.
3. Beobachte äußerste Sauberkeit bei der Reinigung von Tierkäfigen, neben peinlichster Sorgfalt in der Behandlung deiner eigenen Hände.
4. Unterziehe die Nahrungsmittel, tierische wie pflanzliche Produkte, ehe du sie zubereitest, einer gewissenhaften Säuberung.
5. Führe einen rücksichtslosen Vernichtungskrieg gegen Ungeziefer aller Arten und Formen.

Die Papageienkrankheit — keine Volksgefahr.

Fälle von Papageienkrankheit, die in den letzten Wochen in Berlin, Altona, Hamburg bekannt geworden sind, haben eine gewisse Beunruhigung in der Oeffentlichkeit hervorgerufen. In Berlin sind etwa 20 Erkrankungen bezw. Verdachtsfälle beobachtet worden, von denen bisher 4 tödlich verlaufen sind.

Die Papageienkrankheit, auch Psittakose genannt, ist eine bei Papageien (einschließlich Sittichen) vorkommende und von diesen auf den Menschen übertragbare Krankheit, die seit langem bekannt ist. Ihr Heimatland ist Südamerika, wo anscheinend periodenweise unter den Papageien des Urwalds diese Krankheit epidemisch auftritt und alsdann Veranlassung zu gehäuften Erkrankungen beim Menschen gibt. Es ist bekannt, daß eine ausgedehnte Epidemie unter den Papageien Argentiniens im August und September 1929 geherrscht hat und anscheinend noch herrscht. Aus Zeitungsnachrichten wissen wir, daß in Argentinien zahlreiche Menschen an der Papageienkrankheit erkrankt sind. So berichtet der argentinische Arzt Dr. Barros über eine Epidemie von 60 Erkrankungen bei Menschen in Cordoba. Durch den Papageienhandel wird die Seuche auch in andere Länder verschleppt. Aus Argentinien und Brasilien werden große Mengen von Papageien nach Europa ausgeführt.

Kleine und größere Epidemien von Psittakose beim Menschen sind in Europa schon in früheren Jahrzehnten beobachtet worden, so in Frankreich 1891-92, in Italien 1895-96, in Deutschland 1899 und in England 1904. In England scheinen auch im verflossenen Jahre Erkrankungen an Psittakose beim Menschen beobachtet worden zu sein.

Der Verlauf der Psittakose ist beim Papagei ein wesentlich anderer als beim Menschen. Beim Papagei steht im Vordergrunde der klinischen Erscheinungen eine Enteritis, beim Menschen dagegen eine schwere, meist atypische Lungenentzündung, die mit hohem Fieber und mit Kreislaufstörungen einhergeht.

Die Aetiologie der Psittakose ist noch nicht befriedigend geklärt. Der Franzose Nocard hat zwar 1893 einen zur Paratyphusgruppe gehörenden Mikroorganismus aus kranken Papageien isoliert den er als Erreger angesprochen hat. Dieser Keim ist aber beim erkrankten Menschen bisher nur ein- oder zweimal gefunden worden. Weiterhin haben Selter und Finkler 1899 einen Streptococcus als Erreger angesprochen, doch dürfte auch dieser kaum der Erreger sein. Es liegt die Vermutung nahe, daß der tatsächliche Erreger nicht unter den sichtbaren Mikroorganismen, sondern unter den invisiblen Vira zu suchen ist.

Für die Epidemiologie wichtig ist noch die Frage, ob die Krankheit nur von Papageien auf den Menschen und nicht auch von Mensch zu Mensch übertragbar ist. Wenn letztere Frage auch noch nicht mit Sicherheit geklärt ist, so dürfe immerhin anzunehmen sein, daß Uebertragungen von Mensch zu Mensch zwar möglich, aber immerhin selten sind.

Die Diagnose der menschlichen Psittakosis ist ohne Kenntnis des Zusammenhanges mit kranken Papageien sehr schwer, wenn nicht unmöglich. Aber auch beim Vorhandensein kranker Papageien wird sie nicht selten nur eine Wahrscheinlichkeitsdiagnose bleiben.

Eine Gefahr für die Bevölkerung besteht nur durch neuerdings importierte Papageien. Alte, schon lange Zeit im Besitz befindliche Papageien sind in diesem Sinne nicht gefährlich. Frisch angeschaffte Papageien, die Krankheitszeichen wie mangelnde Freßlust, Mattigkeit, struppiges Gefieder und Durchfall zeigen, sind am besten unverzüglich zu töten. Da wir jedoch nicht mit Sicherheit wissen, ob es bei den Papageien nicht auch Virusträger, d. h. klinisch gesunde Tiere, die das Krankheitsvirus in sich beherbergen, gibt, wird man gut tun, gegenüber allen frisch importierten Papageien, die sich erst einige Zeit in Deutschland befinden, auch wenn sie klinisch gesund sind, eine gewisse Vorsicht walten zu lassen und nähere Berührung mit ihnen zu vermeiden. So lange die Papageienseuche in Südamerika weiter besteht, ist von der Anschaffung neu eingeführter Papageien und Sittichen dringend abzuraten.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.